

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pfg. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Reinhardtsgrimma. Für die Mitglieder des Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung dürfte eine kurze Mittheilung über das, was am vergangenen Himmelfahrtsfeste, den 21. Mai, geschehen, nicht ohne besonderes Interesse sein. An genanntem Tage nämlich empfing zu Kommutau in Böhmen die hauptsächlich aus milden Gaben gedachter Stiftung errichtete evangelische Kirche ihre feierliche Weihe. Dem gedruckten Programme gemäß versammelten sich die Festgenossen im alten Vetsaale und sangen zunächst aus dem Dresdener Gesangbuche Nr. 494, Vers 3, worauf Pastor Stichart aus Reinhardtsgrimma, welcher früher wiederholt in dieser Saale gepredigt und Abendmahl gehalten hatte, in einer Ansprache den Gefühlen Ausdruck gab, welche beim Abschiede von dieser Stätte sich regten. Hierauf trat Superintendent Franz aus Annaberg auf und überreichte die von Mitgliedern des Zweigvereines zu Annaberg und Buchholz dargebrachten Geschenke (einen werthvollen silbernen und vergoldeten Kelch nebst Patene und eine prachtvolle Altarbibel) unter entsprechenden Worten und endete mit Gebet und Segen, woran sich der Gesang des 3. Verses aus dem Liede Nr. 504 schloß. Nun begann der Auszug der Festversammlung nach dem neuen Gotteshause auf der mit Tausenden von katholischen Mitchristen bedeckten Straße. Voraus schritten die beiden Vorstände der Gemeinde, Leupold und Bauer, mit brennenden Altarkerzen, dann der Ortsgeistliche, Pastor Lumnizer aus Tepliz, mit dem Crucifix, dann die Pastoren Stichart, und Hacker aus Elsterlein mit den Altarfelchen, endlich Superintendent Franz, und P. Lechla aus Thum, den Senior Benesch aus Prag in der Mitte, mit Altarkanne, Patene, Agende und Bibelbuch. Hieran schlossen sich die Glieder der dasigen evangelischen Gemeinde, die Vorstände der evangelischen Gemeinde zu Tepliz und die zahlreich aus Sachsen und sonst herbeigekommenen Gäste beiderlei Geschlechtes.

Bei dem äußerst geschmackvollen und würdigen neuen Kirchlein, mit Thurm und zwei Glocken, angekommen, sang die Versammlung unter freiem Himmel das Lied Nr. 495. Hierauf hielt der in Vertretung des erkrankten Superint. Kristussek in Dypatowitz erscheinene Senior Benesch aus Prag eine längere Rede, an welche sich die Einweihung der Glocken angeschlossen, worauf dieselben ihre klangreiche Stimme zum ersten Male ertönen ließen. Nun entnahm der Baumeister den von einer evangelischen Jungfrau auf einem Rissen dem Zuge vorangetragenen Schlüssel zum Gotteshause, um ihn dem gedachten Herrn Senior zu übergeben, der alsbald die Pforte des neuen Tempels erschloß.

Hier wurden die Eingetretenen, soweit sie der

beschränkte Raum aufnehmen konnte, von sanften Orgeltönen empfangen, und dann das Lied Nr. 41 angestimmt. Alsdann vollzogen die genannten Geistlichen abwechselnd die Vorlesung zuerst der auf die Kirchweihe und dann der auf das Himmelfahrtsfest bezüglichen Abschnitte der heil. Schrift (die Psalmen 96. 84. 122. 15, und die Stellen 1. B. d. Könige 8., Offenbar. Johann. 21, 1—5., Lukas 19, 1—10., Marc. 16, 14 — 20.) Die ergreifende Weihrede vor dem mit einem, die Himmelfahrt Christi darstellenden Oelgemälde (von Prof. Jäger zu Leipzig) gezierten Altare hielt der Senior Benesch aus Prag, und nach Vollendung des Weiheactes ertönte das Lied Nr. 494 B. 1. u. 2. Nachdem hierauf P. Lumnizer das evangelische Glaubensbekenntniß gesprochen und aus dem Liede Nr. 262 B. 1—3 von der Gemeinde gesungen, bestieg der ebengedachte Geistliche die Kanzel und hielt über die Himmelfahrtsfest-Epistel eine gediegene, glaubensvolle Predigt, in welcher er das Fest der Himmelfahrt des Herrn und das der Kirchweihe in Verbindung setzte. Nach dem Gesange von Vers 4 aus Nr. 262 hielt der ebengedachte Geistliche die Weihrede und spendete dann in Gemeinschaft mit Pastor Stichart an 43 evangelische Gemeindeglieder das heilige Abendmahl. Nachdem Senior Benesch ein inniges Schlussgebet und den Segen gesprochen hatte, sang die Gemeinde aus vollem Herzen aus dem Liede Nr. 53. den ersten Vers, womit die erhebende, fast vierstündige kirchliche Feier schloß. — Auch das ferne Ausland hatte an der Freude des Tages sich theiligt, indem an demselben ein beglückwünschendes Schreiben aus Dänemark (von dem Vorstände des Hamburger Hauptvereines der Gustav-Adolf-Stiftung) anlangte.

Gegen 2 Uhr vereinte im Gasthause zum Adler die Mittagstafel gegen 90 Festgenossen, denen sich auch mehrere katholische Mitchristen beiderlei Geschlechtes angeschlossen hatten.

Es war in der That ein herrlicher Tag, sonnig und wonnig in der Natur und im Herzen! Möge der Herr der Kirche reichen Segen auf ihn legen! Möge aber auch die Liebe der Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereines gegen diese junge opferwillige Gemeinde nicht erkalten, sondern fort und fort, und wo möglich recht bald, sich aufs Neue bethätigen. Denn leider lastet auf der armen Gemeinde in Folge dieses nach höherer Vorschrift ausgeführten Baues noch eine Schuld von zwei tausend Gulden, während das durch freiwillige Beiträge der Gemeindeglieder selbst angekaufte Altargemälde gleichfalls noch nicht völlig bezahlt ist.

Damit also diese, trotz aller Hindernisse, glaubens-treue Gemeinde frei von drückender Sorge in dem neuen Tempel den Herrn loben könne, so laßt uns nicht müde werden, an ihr Gutes zu thun, und wer

auf die Verwendung der milden Beiträge der Gustav-Adolf-Stiftung einen Einfluß zu üben vermag, der verwende denselben in der nächsten Zukunft zum Besten dieser, solcher Unterstützung in jeder Beziehung würdigen Gemeinde! —

Dorf Seyde bei Frauenstein, 27. Mai. Heute in den Mittagsstunden, zwischen 11 und 12 Uhr, zog über die hiesige Gegend ein heftiges Nebelgewitter und brachte uns den so längst ersehnten milden Regen. Leider waren mit dem dadurch herbeigeführten Segen auch schmerzliche Unglücksfälle verbunden. Der Blitz schlug nämlich, ohne jedoch zu zünden, in das Wohngebäude des Wirtschaftsbesizers Carl Gottlob Göhler und tödtete 3 Kühe, worunter zwei hochtragende, während die beiden danebenstehenden Kühe und eine Kalbe unverfehrt blieben. Der genannte Besitzer selbst, ein Mann in den siebenziger Jahren, war, während es einschlug, in einer Kammer, woselbst er etwas holen wollte und wurde so heftig betäubt, daß er niederstürzte und längere Zeit ohne Besinnung blieb. Den Bemühungen des hiesigen Arztes gelangt es jedoch bald, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, so daß er sich ziemlich wieder wohl befindet. Aus mehrfachen Gründen ist gerade für diese Familie das sie betroffene Unglück ein sehr schwerer Schlag; mögen ihnen Samariterherzen in christlicher Liebe ersetzen helfen, was durch ganz unverschuldetes Unglück verloren wurde. — Aus dem nahen Hermsdorf geht uns soeben die Nachricht zu, daß daselbst durch dieses Gewitter ebenfalls mehrfacher Schaden verursacht worden sei. Der Blitz zündete nämlich im Niederdorfe bei dem Wirtschaftsbesizer Bernd. Man vermochte zwar das Feuer sofort zu löschen, hatte aber leider ein Menschenleben zu beklagen. Der 20jährige Sohn des genannten Bernd wurde nämlich vom Blitz getödtet, eben so daselbst eine Kuh. Dem in der Nähe wohnenden Handelsmann Richter hat der Blitz ebenfalls ins Wohnhaus geschlagen und dem Gebäude, obgleich das Feuer gleich gedämpft wurde, erheblichen Schaden zugefügt.

— In Holzhausen zündete der Blitz das Gehöfte des Gutsbesizers Dittrich, und erschlug dabei 3 Kühe, die mit verbrannten. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte fast nichts gerettet werden.

Wien, 27. Mai. Soeben ist ein wichtiges allerhöchstes Handbillet veröffentlicht worden: Die confiscirten Güter kriegsgerichtlich Verurtheilter werden, und zwar auch an deren Erben, zurückgegeben, und den außer Land befindlichen Flüchtlingen ist, wenn sie darum nachsuchen, die Erlaubniß zur straffreien Rückkehr in Aussicht gestellt.

Paris. Es gibt sich hier in den vorzugsweise von Arbeiterfamilien bewohnten Stadtvierteln eine bedenkliche Agitation kund, und zwar in Folge der immer zunehmenden Theuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel. In einer Straße im Quartier Latin sind Hausbesizer von ihren Miethsleuten mißhandelt worden.

— 16. Mai. Der Vertrag wegen Neuenburg ist heute von den sechs Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Der König von Preußen verzichtet auf die Souveränitätsrechte, die ihm auf das Fürstenthum Neuenburg zustanden. Der Vertrag wird publicirt nach Auswechslung der Ratificationen, welche binnen 21 Tagen stattfinden soll.

Ein Schrei.

Erlebnisse eines Meeräbers.

(Fortsetzung.)

„Seht an,“ fuhr er fort und setzte sich wieder, „ich bin kein Büchermacher und weiß nur zu gut von dem, was von draußen an mich heran und mit passirte. Von dem, was ich dabei fühlte, kann ich keine Redensarten machen, — nicht von meiner Liebe zu dem Weibe, nicht von meinem Gefühl über das dortige Land, davon kann ich nur sprechen: es war so. — Aber wenn ich so manchmal auf dem Felsvorsprung stand, wo wir die Batterie angelegt, und von dort aus hier das Hasenbecken mit seiner blauen weichen Fluth ansah, und dort das Land mit seinem glanzvollen Grün, das im Seewind mit leisen Wellen spielte, und über mir den Himmel in seinem tiefen Blau — und das alles so hold, so schön und sanft, lieblich, wie das Lächeln auf dem Antlitz des Weibes, das ihr lieb habt — seht, Jungen, da preßte sich mir oft das Herz zusammen, daß ich nach Luft schnappte. Denn die Luft drinnen, das Jauchzen war zu allmächtig, ich hätte es nicht auslassen können und hätt' ich aufgeschrien mit tausend Stimmen.“

„Das Land war gegen das Innere zu von einer Bergkette umgeben; sie war so schroff, daß an ein Ersteigen gar nicht zu denken war; den einzigen Paß, den wir nach dem längsten und genausten Umherspüren entdeckt, hatten wir so gesichert, daß es unmöglich schien, vor unsren Posten und Wachen vorbeizuschleichen. Sodann kam noch ein Bach aus den Bergen — aber ich habe sein Bett selbst zur heißesten Zeit nicht passirbar gefunden, und wo er in die Ebene stürzte, hatte er rings umher den Boden versumpft, so daß niemand hindurch konnte, es war mehr als nur Gefahr bei jedem Schritt. Und so sich jemand hätte durcharbeiten wollen, hätten wir noch jetzt, nach so viel Wochen, seinen Pfad sehn müssen. Aber wir fanden keinen, — und der Verstand stand uns still.“

„Am folgenden Tage erst legten wir die Schiffe an den Fels bei der Batterie und ließen die Leute am Lande ihre Glieder austrecken und ihrem Belieben nachgehn. Den Conde brachte ich, da ich ihn in der Nähe umhersteigen sah, auch zu Teresa, die sich in ihrer Hängematte unter der Cocospalme vor unserer Hütte schaukeln ließ. Da die beiden sich sahen, war's mir, als führe ein eigenthümlich Leuchten durch des Burschen Augen, und mit der Geschwindigkeit des Gedankens wandte ich meinen Blick vorsichtig auf Teresa, allein sie schaute ebenso verdrießlich drein, wie schon den ganzen vergangenen Tag, und nach ein paar Worten wandte sie uns den Rücken zu.“

„Als wir weiter schlenderten, bemerkte er: „Ihr habt ja auch Weiber hier, Kapitän. Was thut Ihr bei unsrem Leben mit solchem Ballast? Hätt' ich das gewußt, wär' ich davon geblieben.“ —

„Nun, nun,“ versetzte ich lachend, „das ist stark, mein Bursch! Hätt' Ihr sie denn gar so sehr?“

„Ich habe mir dem Gezücht nichts zu thun,“ war seine Antwort. —

„Wie kommt das?“ —

„Last's gut sein, Kapitän,“ sagte er finster. „Es ist so und geht niemanden weiter was an.“ —

Darin hatte der Bursch denn freilich recht und ich ließ es auch gut sein, nur daß ich ein bißchen

vor mich hin lachen mußte über solchen sogenannten Haß. Aber da warf er den Kopf auf und sprach mit seiner ganzen hochmüthigen, gräßlichen Weise: „lacht nicht, Kapitän, lacht nicht! Glaubt mir, es ist Blut und Tod bei der Sache!“ — Das war denn etwas, was er besser wissen mußte, als ich, und so ließ ich's mir gesagt sein.

Er nahm aber die Herzen unserer Burschen ein bis in ihren tiefsten Grund; stürmisch verlangten sie seine Beförderung auf eine höhere Stelle — sie glaubten, unter ihm würden ihnen nicht mehr ordinäre Tauben, sondern lauter Paradiesvögel in den Mund fliegen. Als wir nach zwei weiteren Fahrten zurückkamen und Ursache hatten, mit dem bisherigen Befehlshaber der Teresa unzufrieden zu sein, gab ich dem Verlangen der Mannschaft nach einer neuen Wahl nach. Ihr Ausfall konnte nicht zweifelhaft sein, — le Conde ward einstimmig gewählt. Es waren auch nur wenige, die damit nicht zufrieden gewesen. So ließen wir aus und kehrten zurück; wir schlugen uns, wir siegten, wir machten uns auch einmal davon. Das war eben alles, wie es längst gewesen. Und der Winter kam und der Winter verging, und ganz Westindien war voll von unsern Streichen und unserm Glück.

„Nur bei uns selbst sah es nicht mehr ganz so aus wie früher, der Teufel der Zwietracht hatte sich unter uns festgenistet — die vom Feuerstrahl und die von der Teresa standen neckend, höhrend, haberd gegen einander, und die Letzteren machten nicht unbedeutlich Miene, sich meinen Befehlen zu widersetzen. Schon hatte ich mehr als einmal drohen müssen, und einmal mußte ich einen frechen Burschen, der mir keck entgegensprang und die andern zur Folge aufrief, über den Haufen schießen. Hätten nicht le Conde, dem sie bis in den Tod gehorchten, und ein paar alte anhängliche Gefellen treu zu mir gehalten und sich und sie stets meinem Kommando untergeordnet, so wäre es schon damals zu ernsteren und blutigeren Vorfällen gekommen. Denn ich konnte mir eine solche Widerschlichkeit nicht gefallen lassen und ich hätte's auch nicht gethan. Was uns so lange Glück gebracht und uns stets noch sicherte, war allein die eiserne Zucht und der stete, augenblickliche, wortlose Gehorsam, in denen ich sie hielt. Aber leider hatte ich auch in meinem eigenen Hause Noth und Quälerei.“

„Seht, Junge,“ sagte er nach einer langen Pause zu mir, „Teresa war anders geworden, — ich habe es Euch schon vorhin angedeutet; aber es ward immer mehr und sichtbarer, seitdem wir damals zurückkehrten; ich wußte das ganz genau, es war von dem Zeitpunkt an. Sie war nicht mehr wie sonst, sie brauste auf gegen ihre Bedienung und Umgebung in jähem Zorn, sie strafte grausam; und von mir zog sie sich zurück, ich möchte sagen, sie wehrte mich und meine Liebe ab, sie flog mir nicht mehr entgegen, sie jubelte nicht mehr in seliger Lust an meiner Brust auf, wenn ich von einem Zuge zurückkam. Zuweilen preßte sie noch Lustigkeit aus sich heraus, warf sich in eine wilde Ausgelassenheit, in ein trunkenes Glühen und Stürmen, aber es war ein künstlicher Rausch und keine Natur und kein Herz. Um das zu erkennen, hätte ich ein gut Theil dummer sein können, als ich war. Ich fing an besser aufzumerken und zu lauschen — dies alles mußte doch einen Grund haben! — Ich spürte was von einer Eifersucht auf — der Teufel weiß wen! Ich gab dem alten Bootsmann, von dem ich Euch vorhin schon gesagt — er nannte sich Lionel und

war mir mit Leib und Seele ergeben — Aufträge für meine Abwesenheit. Es kam nichts zu Plag, was meinen Verdacht hätte rechtfertigen können. Sie war anders — und ich ward elend, das war alles.“

„Da kam ich wieder von einem Zuge zurück, und als ich Teresa guten Tag gesagt, und als ich sie kalt gefunden, daß es mir wie mit Dolchen in's Herz stach, da ging ich zum Alten und fragte ihn wie gewöhnlich. Er war finster und winkte mir abseits. „Sir,“ sagte er dann, „die Sennora hat gestern die alte Gilli unbarmherzig peitschen lassen, weiß nicht weshalb. Und das alte Weib hat mir dann in der Wuth gesagt, nun wolle sie reden. Sie wisse, der Rigger dazumal, den Jack erschoss, der sei aus Eurem Hause gekommen. Die Sennora habe vorher mit ihm geredet und ihn dann der Sicherheit wegen mit gezeigt, so daß er erschossen wurde und nicht mehr plaudern konnte.“

„Und was hatte er gebracht?“ rief ich ganz betäubt; „was sollte er nicht ausplaudern?“

„Gilli meint, er sei ein Bote gewesen von dem Conde,“ gab er zur Antwort, „und habe der Sennora Nachricht gebracht, daß der unterwegs sei und sie entdeckt habe. Es sei ein alter Bekannter oder Liebhaber, meint Gilli. Sie habe ihn auch mit der Sennora zusammen gesehn, droben an den „fünf Brüdern,“ und sie habe sie belauscht, aber kein Wort verstanden.“

„Wie er das so erzählte, der Alte, und mich dabei immer fest im Auge hatte, denn er mochte wohl einen Ausbruch fürchten, — da war mir zu Muth, als ob jemand meinen Schädel in eine Schraube preßte, daß er davon aufspringen müsse wie eine Mohnkapsel, und als er schwieg und ich aufstand, schwankt' ich wie ein Trunkner und fiel zurück auf meinen Sitz. Aber das war bald vorbei und dann fuhr ich auf wie ein Pulverfaß! Denn es war auch alles in mir entzwei, zerrissen, zersprengt, zerschmettert — o Satan!“ unterbrach er sich mit verzerrtem Gesicht und vor Grimm zitternder Stimme, und fuhr vom Stuhl in die Höhe und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß Gläser und Flaschen tanzten, und preßte beide Fäuste vor's Gesicht. „Seht — Junge — seht — es zerreißt mich noch. Ich kann nicht davon erzählen!“ —

So stand er eine geraume Zeit regungslos, nur zuweilen hörten wir ihn einmal tief Luft holen oder auch seine Zähne an einander knirschen, und ich erschrak in mir förmlich vor diesem Abgrund der Leidenschaft, der mir aus dem Innern des Mannes immer gewaltiger entgegengähnte. Sprechen mocht' ich nicht, und auch der Wirth war still, nur daß er hie und da höchst bedenklich den Kopf schüttelte und die leeren Flaschen zu überzählen schien, die auf einem Nebentische standen, — bis endlich ein neuer Windstoß noch heftiger als die vorigen gegen die Laden fuhr, und den Alten zu den Worten bewegte: „das ist ein barbarisches Wetter!“ Da ließ Vicent die Hände vom Gesicht sinken, schüttelte sich, setzte sich wieder und fuhr, nachdem er noch einige Augenblicke in's Licht gestarrt, dennoch fort:

„Hört nur weiter,“ sprach er. „Als ich das also vernommen und aufgefahren, wollte ich fort zu ihr, die ich so rasend geliebt, die sich mir selbst an den Hals geworfen, die mich so rasend betrog — und ich war schon ein paar Schritte fort, bevor Lionel mir nachspringen, mich zurückhalten konnte. „Laßt mich los!“ schrie ich, oder Ihr seid des Todes!“ —

Abet seine Faust lag wie ein Schraubstock um meinen Arm und seine Antwort war: „immerhin, Kapitän; so fühlt Euch mein Blut vielleicht ab, daß Ihr vernünftig werdet. Was wollt Ihr? Sie ermorden? Bedenkt, wer sie anschuldigt — ein rachsüchtiges altes Weib! Und der Conde flieht ja die Weiber, wie wir wissen. Und Ihr und ich — wir wissen nichts Unrechtes weder von ihm, noch von der Sennora. Wenn jemand etwas weiß, so ist es Juno“ — so hieß eine Mulattrin, die Teresa zu ihrem Dienst um sich hatte — „sie folgt der Sennora wie ihr Schatten. Weiber müssen sich ausreden, Sir,“ setzte er hinzu; „die Sennora hat sicher zu der Dirne geredet.“

„Da preßte ich die Fäuste zusammen und gab ihm nach; mein Plan war gemacht. „Genug!“ sprach ich und schüttelte seine Hand. „Geht an Bord und laßt sie zur Ausfahrt parat sein, ich segle in einer halben Stunde.“

„Kapitän,“ sagte er, „sie ist ein Weib!“

„Bin ich Euch als ein Bluthund bekannt?“ fragte ich dagegen. „Fort, wie ich befohlen. Ihr bleibt in der Nähe, daß ich Euch die Befehle für meine Abwesenheit geben kann.“ Und damit wandte ich mich ab und schritt meinem Hause zu, um noch mit Teresa zusammen zu sein, wie ich es mir ausgedacht. Es waren noch etwa zwei Stunden bis Sonnenuntergang, und wenn ich mich hastete, konnte ich am Abend noch mit der Ebbe und dem Landwinde durch den Hafen bis an die Klippen kommen, und in der Frühe des folgenden Morgens in See gehn.

„Es war das erstemal, daß ich gegen sie etwas heuchelte, was nicht in mir war. Ich war lustig und kofete mit ihr, nachdem ich von meiner neuen Fahrt gesagt, ich neckte und ich lachte, wie ein glückseliger Mensch, — und im Innern gab es doch nichts als Zorn und auf Rache sinnenden Grimm. Teresa war kalt, wie zuvor, sie ward weder durch meine Liebkosungen, noch durch den Abschied berührt. Sie war ungeduldig — sie wollte mich los sein! Und der Zorn füllte meinen Kopf mit immer wilderer Gluth, so daß ich eilen mußte, davonzukommen.“

„So lebe wohl, Herz meines Herzens!“ sagte ich nach dem letzten Kuß, „laß mich dich in deiner Lieblichkeit wiederfinden bei meiner Rückkehr! Juno soll mir gleich die Wäsche bringen.“ Und damit ging ich unter den Palmen hin dem Hafen zu, und die Dirne folgte mir nach wenigen Sekunden mit dem Pack frischer Wäsche, wie sie es bei jeder Ausfahrt zu thun gewohnt war. Als ich an Bord kam und mit dem Steuermann sprach, kam sie bereits mit nach. „Trag's in die Kajüte, Juno,“ befahl ich. „Die Wäsche soll sie nicht wieder herauslassen. Werft das Brett ab, Leute an die Segel und hinaus mit uns.“ Und zu Lionel, der am Lande meiner Befehle harrete, sagte ich, indem wir ablegten, er möge aufpassen und gute Ausschau halten lassen auf etwaige Signale, wenn ich wieder zurückkomme. Der Sennora sollte er sagen, Juno sei von der Laufplanke gefallen und von den Haifischen zur Nachkost verspeist worden. — Meine Leute waren verwundert, aber zu sagen wagten sie nicht's; hatten auch zuviel zu thun, da die Segel mittlerweile in die Höhe gingen und sich füllten und wir durch das Hafenbecken hinausgeschossen. Da ging ich hinab und nahm mir das heulende Weibsbild vor.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Anzahl der Fuhrwerke, welche sich derzeit in Wien täglich bewegen, wird auf 6000 bis 7000 Wagen angegeben.

In dem an der Straße nach Lepliz gelegenen, zum Kirchspiele Gulan gehörenden Orte Riegersdorf war vor einigen Tagen in dem Hause Nr. 42 unter einer Anzahl gekochter Kartoffeln auch ein Stück vorgefunden worden, auf dessen innerer Fläche sich nach dem Zerschneiden ein der Figur eines Kreuzes etwas ähnlicher dunkler Streifen zeigte. Der Seltenheit wegen wurde diese zerschnittene Kartoffel aufbewahrt, und mehreren Ortsinsassen gezeigt. Einige wollten sehr bald auf dem Kreuze auch Arme, Füße, kurz die ganze Gestalt des Heilandes erblickt haben; die Nachricht davon verbreitete sich mit großer Schnelligkeit in den umliegenden Dörfern, aus denen eine große Anzahl Menschen herbeiströmte, um sich diese merkwürdige Kartoffel zu besehen. Man sprach anfänglich von einer wichtigen Begebenheit, bald darauf von einem Wunder, und wie verlautet, war man nahe daran, förmliche Wallfahrten nach dem neu creirten Gnadenorte Riegersdorf zu veranstalten. Nach den von der Gensd'armie gepflogenen Untersuchungen stellt sich diese Sache jedoch als eine ganz gewöhnliche Erscheinung dar. Die betreffende Kartoffel war nämlich schon in der Fäulniß begriffen, in welchem Zustande auf der Fläche zerschnittener Kartoffeln verschiedene Figuren zum Vorschein zu kommen pflegen. Daß der hier entstandene Streifen der Form eines Kreuzes etwas ähnlich war, ist ein Zufall; daß jedoch auf dieser Kreuzesform auch die Gestalt des Heilandes zu sehen wäre, dies ist ganz unbegründet und kann nur den Augen irgend eines Phantasten vorgeschwebt haben, dem die Errichtung eines neuen Wallfahrtsortes vielleicht vortheilhaft zu statten käme.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich am 20. d. M. auf dem Grager Bahnhofe. Ein Arbeiter sah von einem Tender mit über das Geländer vorgebeugtem Kopfe herab, als er eben in die schmale Pforte der Heizung einfuhr. Die Maschine zwängte den Kopf des Unglücklichen ein und riß ihm denselben vom Kumpfe mit solcher Gewalt, daß der Kopf zum Entsetzen der Zuschauer weit hinstolte.

Wie das Dresdner Journal mittheilt, hat sich nach Erkundigungen, welche das königl. sächs. Ministerium von der Lippe'schen Regierung über ein neulich empfohlenes „unfehlbares“ Mittel gegen den Tollhundsbiß des Bauers Schmiedekamp im Lippe'schen Dorfe Stapelage eingezogen, herausgestellt, daß dieses Mittel durchaus keinen Werth hat.

In Berlin ist eine außerordentliche Gesandtschaft des Sultans aus Konstantinopel eingetroffen, um dem König von Preußen den Nischan-Isfischarorden zu überbringen.

Leplizer Getreide-Preise,

am 26. Mai 1857.

Ein niederösterreichischer Mæhen			
Weizen	höchster	5 fl.	— fr.
	mittlerer	4 fl.	47 fr.
	niedrigster	4 fl.	44 fr.
	Durchschnitt	4 fl.	50 fr.
Korn	höchster	3 fl.	7 fr.
	mittlerer	2 fl.	58 fr.
	niedrigster	2 fl.	53 fr.
	Durchschnitt	2 fl.	58 fr.
Gerste	höchster	2 fl.	40 fr.
	mittlerer	2 fl.	37 fr.
	niedrigster	2 fl.	33 fr.
	Durchschnitt	2 fl.	36 fr.
Hafer	höchster	1 fl.	52 fr.
	mittlerer	1 fl.	47 fr.
	niedrigster	1 fl.	45 fr.
	Durchschnitt	1 fl.	48 fr.

Kirchliche Nachrichten.**Dippoldiswalde, vom 22. bis 28. Mai 1857.**

Geboren wurde dem Schuhmacherstr. Karl Friedrich Gottscheu allhier eine Tochter; — dem Bäckerstr. Heinrich Aug. Siegert allhier ein Sohn.

Gestorben ist Frau Joh. Christiane Köhler, Hausauszüglerin in Berreuth, Ehefrau, alt 68 Jahr 8 Monate, an Geschwulst.

Altenberg, vom 17. bis 24. Mai 1857.

Geboren wurde dem ansäss. Bürger u. Fuhrmann Carl Wilhelm Strauß ein Sohn; — dem ansäss. B. u. Bäckerstr. Traug. Leberecht Schübe eine Tochter; — dem ansäss. B. u. Bergarbeiter Friedr. August Hille eine Tochter.

Am 1. Pfingstfeiertage ist öffentliche Communion. Die Beichte ist früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Die Meldung auf der Pfarre. Der Gottesdienst beginnt von diesem Tage an um 8 Uhr.

Allgemeiner Anzeiger.**Bekanntmachung.**

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den achten Juni 1857

das dem Deconom **Johann Gottlieb Weinhold** in **Hennersdorf** zugehörige **Mühlengrundstück**, Nr. 65 des Brand-Versicherungs-Catasters und Fol. 64 des Grund- und Hypothekenbuches für Hennersdorf, welches einschließlich des zu übergebenden Mühleninventars ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3,834 Thlr. 12 Ngr. — Pf. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle und in der Erbgerichtschänke zu Hennersdorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schloß Frauenstein, am 23. März 1857.**Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Lommatzsch.****Nothwendige Subhastation.**

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 10. Juni 1857,

das dem Gasthofsbesitzer **Chregott Leberecht Saubold** in **Kleinobritzsch** zugehörige **Gasthofsgrundstück** Nr. 33b des Brand-Catasters und Fol. 70 des Grund- und Hypothekenbuches für Kleinobritzsch, ingleichen das **Feld- und Wiesengrundstück** Fol. 71 desselben Grund- und Hypothekenbuches, welche am 6. April 1857 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar der Gasthof Fol. 70 auf 3270 Thlr., sowie das **Feld- und Wiesengrundstück** Fol. 71 auf 453 Thlr. gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle und in dem Gasthose zu Kleinobritzsch aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schloß Frauenstein, am 7. April 1857.**Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Lommatzsch.****Auction.****Sonnabend, den 6. Juni dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,**

sollen an hiesiger königlichen Gerichtsamtstelle eine Partie Meißel, Bohrer, Hobel, ein Breitbeil, Aerte, Bügel-, Baum- und Tischlersägen, zwei Hobelbänke, zwei Schränke, Schraubstöcke, Schraubenzwingen, eine große Parthie Ausschüttesäher für Müller passend, zwei große Stücke Beutelzeug, ein großer Mehlkasten, ein Flaschenzug von Eisen nebst Seil, Wegsteine, Taschenmesser, Mundharmonika's, Muskatnüsse, mehreres Eisenzeug, männliche Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände, an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Dippoldiswalde, am 11. Mai 1857.**Königliches Gerichtsamt.
Lehmann.****Die Expeditionszeit bei der Sparkasse betreffend.**

Vom 1. Juni dieses Jahres an bis auf Weiteres ist die Expedition der hiesigen Sparkasse **Sonntags** Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, und **Donnerstags** Vormittags von 8 bis 10 Uhr geöffnet. Sonnabends wird vom gedachten Zeitpunkte an nicht mehr expedirt.

Dippoldiswalde, den 14. Mai 1857.**Die Sparkassen-Deputation.
Rüger.**

Vom 1. Juni d. J. an wird an Stelle der jetzt wöchentlich zweimaligen, versuchsweise eine wöchentlich **dreimalige Fahrpostverbindung** zwischen **Frauenstein** und **Freiberg** in Gang gesetzt. Die bisherigen Abfertigungstage und Stunden werden beibehalten, und ist als dritter Fahrtag der **Montag** bestimmt.

Dem reisenden Publikum wird dies hiermit bekannt gemacht.

Königl. Post-Expedition Frauenstein, am 27. Mai 1857.**Hosbach.**

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

mit einem Grund-Capital von Einer Million und einer Capital- und Prämien-Reserve von über 600,000 Thaler,

welche seit 37 Jahren das ehrenvollste Vertrauen des versichernden Publikums in ganz Deutschland genießt, übernimmt die Versicherung von Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenständen der Landwirtschaft zu den billigsten Prämienätzen ohne Nachschußverbindlichkeit von der kürzesten Zeit an bis auf 7 Jahre.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Annahme von Anträgen und ertheilt jede nähere Auskunft mit Vergnügen.

Bedingungen und Formulare werden von demselben unentgeltlich verabreicht.

H. H. Reichel,

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Dippoldiswalde.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche Gegenstände aller Art.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1856.

Grund-Capital, vermehrt zufolge Nachtrag vom 8. März 1854 zum Revidirten Statut, auf 2,000,000 Rth — n^{gr} — λ

Reserven:

Kapital-Reserve	65,140 R th 25 n ^{gr} 3 λ		
Prämien-Reserve	436,263 " 11 " 8 "		
Brandschaden-Reserve	90,000 " — " — "		
Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven		591,404	" 7 " 1 "
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien		935,895	" 28 " — "
Summe der im Jahre 1856 laufend gewesenen Versicherungen		638,714,358	" — " — "
Prämien-Einnahme: baar	1,194,319 R th 11 n ^{gr} — λ		
Vortrag aus dem Jahr 1855	404,794 " 11 " 9 "		
		1,599,113	" 22 " 9 "
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende		945,189	" 3 " 4 "
Versicherungsanträge nehmen entgegen und ertheilen jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst			

Oswald Thurm für Dippoldiswalde.
Louis Bauermeister für Altenberg.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

auf Gegenseitigkeit gegründet,

welche am Schlusse von 1856 12,096 Mitglieder mit 10,839,150 Thlr. Versicherungs-Summe zählte und in demselben an 2133 Interessenten 170,441 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. baar vergütete, fährt auch in diesem Jahre fort, Versicherungen zu angemessenen billigen Beiträgen abzuschließen.

In den 12 Jahren ihres Wirkens zahlte die Gesellschaft baare Entschädigungen 1,122,176 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. an 11,601 Mitglieder. — Die vorkommenden Schäden werden durch eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission auf die solideste Weise regulirt.

Alle Ueberschüsse gehören den Mitgliedern allein und gehen denselben laut Statut zu gut.

Zur Verabreichung der Rechnungsabschlüsse von 1856 an die zeitherigen Mitglieder, von Statuten und Antragsformularen, sowie zur Entgegennahme und Anfertigung der Versicherungsanträge empfiehlt sich

Altenberg, am 5. April 1857.

August Gäbler, Agent der Gesellschaft.

Postberichte

für Dippoldiswalde, a Stück 1 Ngr., sind zu haben in hiesiger Buchdruckerei.

Ein runder Tisch, 2 $\frac{1}{2}$ Elle im Durchmesser, ein kleiner dergl., 1 $\frac{1}{2}$ Duzend Servietten, ein 7 Ellen langes Tafeltuch, Alles im besten Zustand,

ist zu verkaufen bei

Preisler in Dippoldiswalde.



H. Levy,
 Messerschmied und chirurgischer
 Instrumentmacher
 in Dresden, am Neumarkt,



empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter, und auch Solinger und echt englischer Messer, Scheeren und andere Stahlwaaren, als: Tisch-, Tranchir-, Taschen- und Federmesser, Gartenmesser und Gartenscheeren, alle Arten Scheeren, Rasirmesser, Hühneraugenmesser und Messerschärfer, Korkzieher, Nussbrecher und dergleichen mehr, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag des Besitzers soll das unter Nr. 13C. des Brandcatasters gelegene

Hausgrundstück in Burgwitz

meistbietend, wiewohl mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, durch den unterzeichneten requirirten Notar verkauft werden.

Kaufliebhaber werden daher hierdurch eingeladen,

Montag, den 9. Juni d. J.,

Vormittags in der Schänke zu Burgwitz zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen, auch gewärtig zu sein, daß, wenn ein angemessenes Gebot erfolgt, Mittags 12 Uhr mit dem Zuschlage verfahren werden würde.

Die Kaufsbedingungen, von denen hier nur zu erwähnen ist, daß der Erstehet der zehnten Theil der Erstehungssumme sofort im Termine zu erlegen hat und daß 300 Thlr. auf dem Hause stehen bleiben können, sind schon vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Wilsdruff, den 25. Mai 1857,

Adv. Oswald Reinhard,
 requir. Notar.

Ergebenste Anzeige.

Der Unterzeichnete, als zeitheriger Inhaber hiesiger Apotheken-Geschäfts, beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß dasselbe vom 1. April l. J. an von Herrn Apotheker Wilhelm Schwerdfeger aus Leipzig für eigene Rechnung übernommen worden ist.

Das mir während einer 26jährigen Geschäftsführung zu Theil gewordene vertrauensvolle Wohlwollen verpflichtet mich zu der Versicherung der allfruchtigsten Dankbarkeit, und halte ich mich mit der Bitte, meinem Herrn Nachfolger dieselbe Anerkennung zu gewähren, ferneren freundlichen Gesinnungen angelegentlichst empfohlen.

Leopold Klug, Apotheker.

In Bezug auf obige Anzeige meines Herrn Vorgängers nehme ich Veranlassung zu der ergebensten Zusicherung, daß ich unausgesetzt bemüht sein werde, durch pflichtgetreueste Führung der Geschäfte hiesiger Apotheke mir ein gleiches ehrendes Wohlwollen zu erwerben.

Dippoldiswalde, den 27. Mai 1857.

Wilhelm Schwerdfeger, Apotheker.



Speise-Forellen

sind von jetzt an stets zu haben bei
Loze und Marbach.

Eine Auswahl

sehr gut schneidender Tisch-, Tranchir-, Schlacht-, Bemmen-, Wiege-, Taschen-, Feder- und Trenn-Messer, sowie auch echt englische Papier-, Schneider-, Lampen-, Stick- und Näh-Scheeren, empfehle ich zu billigen, der Güte der Waare angemessenen Preisen. Ferner empfehle ich

Steyrische Sensen, Sichel, Futterflingen,

auch türkische und bairische **Wegsteine** von bekannter Güte.

Robert Kunert,
 Schleifer, in der Schuhgasse.

Von Jenaer, Gothaer und Braunschweiger

Cervelat-Wurst

habe ich starkes Lager von bester Winterwaare und verkaufe davon im Ganzen und Einzelnen zu verhältnißmäßig billigem Preis.

Lincke.

Heute Freitag empfehlen wir

frisches Rind- u. Schweinefleisch.

A. Löffner und Wehner.

Feine bairische Schmalz-Butter

empfiehlt vorzüglich zur Bäckerei

Lincke.

Neue Matjes-Heringe,

sowie frisch-marinirte Heringe, sind morgen wieder zu haben.

Lincke.

Feines gelbes Stuhlrohr

empfang

Louis Schmidt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Wo, sagt die Exped. d. W.-Ztg.

Eine Amme

kann empfehlen

der Arzt **Wohlfarth.**

Ein im Kochen erfahrenes, bestens empfohlenes **Dienstmädchen**, wird zum baldigen Antritt gesucht. Das Nähere ertheilt die Exp. d. Bl.

500 Thlr.

liegen zur sofortigen Auslieferung, jedoch nur gegen vorzügliche Hypothek an Landgrundstücken, bereit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Nächste Mittwoch, den 3. Juni,
Nachmittags 5 Uhr,
öffentliche Sitzung des Vorstandes vom
hiesigen Zweigverein der Gustav-Adolf-
Stiftung,
im Rathhause zu Dippoldiswalde.

CONCERT in Obercarsdorf,
am 1. Feiertag, gegeben vom
Stadtmusikcorps zu Dippoldiswalde.

Programm.

- 1) Ouverture von Mejo.
- 2) Sextett aus „Don Juan“ von Mozart.
- 3) Aria con Core aus „La Sonnambula“ von Bellini.
- 4) Esmeralda-Quadrille, von Herzog.
- 5) Ouverture und Introduction aus der Oper „die Hugenotten“ von Meyerbeer.
- 6) Lied-Duett von Mendelsohn.
- 7) Duett aus der Oper „Linda di Chamounix“ von Donizetti.
- 8) „Künstsinn und Liebe.“ Grosses Potpourri, von Goldschmidt.
- 9) Ouverture zur Oper „Georgette“, von Gevaert.
- 10) „Die Hamburger Parade.“ Marsch-Potpourri, von Berano.
- 11) Sommerfreuden-Galopp, von Michaelis.
- 12) Willkommen-Rufe, Marsch von Bach.

Es laden hierzu ergebenst ein
Fischer, Musikdir. Schmidt, Gastwirth.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag,
Früh-Concert
in **Berentz.** Anfang an beiden Tagen früh
5 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Einhorn.**

Einladung.

Zum kommenden 2. und 3. Pfingstfeiertag wird auch bei uns wie gewöhnlich das Pfingstschießen mit solennem Aus- und Einzug der Schützen-Compagnieen auf unserem sehr romantisch gelegenen Schießhause abgehalten. Haben wir uns alle Jahre eines sehr zahlreichen Besuches von nah und fern zu erfreuen gehabt, so hoffen wir, daß uns ein solcher auch dieses Jahr wieder zu Theil werden soll, und verfehlen daher nicht, alle Freunde derartiger Volksfeste hiermit ergebenst dazu einzuladen. Es ist auch unsererseits für geistigen und leiblichen Genuß bestens gesorgt, und erlauben wir uns noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß unser vorjähriger Schützenkönig der Gesellschaft ein Geschenk gemacht hat, wodurch sich derselbe ein bleibendes und ehrendes Denkmal erworben hat, welches, da dasselbe auf die vorjährige Schießhauseinweihung Bezug hat, zum 2. Feiertage seine Weihe erhält.
**Altenberg. Das Schützen-Directorium.
Büttner, Hauptmann.**

Am 2. Feiertag halte ich
TANZMUSIK
wobei ich mit **neubacknem Kuchen** bestens auf-
warten werde und ergebenst einlade.
Müller
in der neuen Schänke zu **Walter.**

Am 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 3 Uhr,
Tanzmusik,
wozu ich höflichst einlade. **Ernst Süller.**

Am 2. Pfingstfeiertage
Tanzmusik
im Gasthof zum „goldnen Stern“, wobei ich
mit **neubacknem Kuchen** bestens aufwarten werde.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Ngr.
Es ladet hierzu ergebenst ein
Wittwe Hofmann.

Am zweiten Feiertage
Tanzmusik
in **Reinholdsbahn**, wozu ich hiermit ergebenst
einlade und um zahlreichen Besuch bitte.
Günter.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist
Tanzmusik in Glend,
wozu hierdurch ganz ergebenst einladet
Karl Reichel, Gastwirth.

Am zweiten Pfingstfeiertage wird im Gast-
haus zu **Oberhäselich**
Tanzmusik
stattfinden. Auch soll am 3. Feiertag Nach-
mittag vom Dippoldiswalder Musikcorps
CONCERT
gehalten werden. Es ladet hierzu ergebenst ein
Welde, Gastgeber.

Vorläufige Anzeige.
Zum bevorstehenden **Kirmesfest in Schmiede-
berg**, den 7. und 8. Juni d. Js., wird am ersten
Tage, Sonntag, den 7.,
Tanzmusik,
und Montag, den 8.,
CONCERT
vom **Hänichener Bergmusikcorps**
stattfinden. Das Programm zum Concert folgt in
nächster Nr. — Es laden ergebenst ein
Poichardt, Musikdir. Zahn, Gastwirth.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein
während des diesjährigen **Pfingst-
Schießens** auf hiesigem Schießplane aufgestelltes
Restaurations-Belt
zur geneigten Beachtung ergebenst zu empfehlen und
um zahlreichen Zuspruch zu bitten. Alle Genüsse an
Speisen und Getränken sollen in bekannter Güte
verabreicht, auch sonst allen Ansprüchen Genüge ge-
leistet werden.
Frauenstein. Carl Börner.

Druck und Verlag von Carl Zehne in Dippoldiswalde.
Wegen des Pfingstfestes erscheint nächsten Dienstag keine Nr. dieses Bl.